

# Wie geht ihr dem Corona-Virus entgegen?

Beitrag von „Roswitha111“ vom 13. Dezember 2020 11:17

[Zitat von Wollsocken80](#)

Ja, ich denke Du hast recht: Vor allem der Punkt 4 dürfte eine grosse Rolle spielen, wahrscheinlich auch Punkt 3 in Kombination mit Punkt 2.

Punkt 3: Gerade die sehr stark betroffene Metropolregion Genf-Lausanne ist enorm dicht besiedelt. Ich schätze das wird unter anderem auch zum steilen Anstieg der Fallzahlen geführt haben (war im März auch schon so) und umso mehr erstaunt es mich eben, dass gerade dort dann die Massnahmen so gut gewirkt haben. Ein Problem, das die Schweiz aber generell nicht hat ist die urbane Ghettoisierung. Es gibt wohl in allen grösseren Städten einzelne Strassenzüge, die irgendwie "komisch" sind aber keine grundsätzlich strukturschwachen Stadteile die in sich geschlossene Systeme bilden, dafür sind die Städte ja viel zu klein. Dementsprechend dürfte die soziale Kontrolle höher sein, sprich jeder hat irgendwo einen Nachbarn der einen im Zweifelsfall "verpetzt" wenn man z. B. die Quarantäne nicht einhält. Ich bin mir fast sicher, ich wüsste selbst in unserem riesen Haus wenn jemand auf unserer Etage in Quarantäne geht. Gibt's irgendwo eine Übersicht darüber, wie viele Verstösse gegen das Infektionsschutzgesetz in Deutschland schon zur Anzeige gebracht wurden? Ich hatte im Sommer schon mal gelesen in welcher Grössenordnung sich das bei uns bewegt und war erstaunt bis entsetzt. Da werden Leute zu teils richtig miesen Geldstrafen verurteilt, was medial natürlich auch schön breitgetreten wird um möglichst viele Leute abzuschrecken.

Punkt 4: Die Verteilung der Arbeitnehmer auf die drei Wirtschaftssektoren Landwirtschaft, Industrie und Dienstleistungen ist prozentual gesehen zwar nahezu identisch aber vor allem Industrie ist natürlich überhaupt nicht gleich Industrie. Wir haben hier keine grossen fleischverarbeitenden Betriebe und auch keine Automobilkonzerne mit typischer Fließbandarbeit. Ein Bekannter von uns arbeitet z. B. als Laborant bei der Novartis im Highthroughput-Screening, der kann die Anlagen auch von zu Hause aus über den Rechner überwachen. Sprich Homeoffice wird in vielen Bereichen mehr möglich sein als in Deutschland. Und natürlich haben wir viel weniger Arbeitnehmer im Niedriglohnsektor die im Falle einer Quarantäne direkt um ihre Existenz fürchten müssten. Schau Dir einfach die Meldungen aus dem Sommer an. wo in Deutschland bzw. der Schweiz die grossen Ausbrüche stattgefunden haben. Man bekam ja fast den Eindruck, wir sind hier die ganze Zeit nur am Dancen und Jodeln, irgendwie schien's keine anderen Probleme zu geben als das. Worüber die Politik dann

wohl auch grössenwahnsinnig geworden ist.

Punkt 5: Die Nutzung des ÖV müsste eigentlich einen gegenteiligen Effekt auf unsere Fallzahlen haben. Nirgendwo sonst auf dem ganzen Planeten wird so viel Bus und Bahn gefahren wie hier, der ÖV ist auch während der Pandemie gestopft voll. Kann eigentlich fast nur bedeuten, dass kaum Infektionen in vollen Bussen und Zügen stattfinden. Schule ist natürlich grundlegend anders strukturiert, da vermute ich auch einen wichtigen Faktor. Bei uns ist ja die Sek II vom Rest abgetrennt und wurde direkt ab dem neuen Schuljahr mit einem Schutzkonzept belegt, sprich in vielen Kantonen gilt schon seit August Maskenpflicht für die Jugendlichen. Unterdessen ist die Maskenpflicht auch auf die Sek I ausgeweitet aber so wie ich das beobachtet haben die Kollegen doch recht Mühe, die noch vernünftig umzusetzen. Unsere Grossen sind ja schon seit 4 Monaten drauf getrimmt, gerade die 13/14-jährigen können da glaube ziemlich renitent sein. Allein schon wenn ich die im Bus sehe denke ich mir immer "gut dass ich mich nicht um die kümmern muss". Die Klassen sind auch kleiner, die Schulhäuser werden im Schnitt schon in einem deutlich bessern Zustand sein als in Deutschland. In der Sek II wird überwiegend im Klassenverband unterrichtet, das verhindert eine ständige Durchmischung von Gruppen. Aber die Frage ist eh, wie gross der impact der Schulen auf die deutschen Fallzahlen ist, bei uns ist er definitiv klein. Auch die Romandie hatte die ganze Zeit die Schulen inklusive Sek II offen und trotzdem die Fallzahlen wieder runtergebracht. Wir sind in Europa ohnehin mit den Schweden zusammen die einzigen, bei denen die Primar- und Sek-I-Schüler mit Ausnahme des 1. Shutdowns im Frühjahr die ganze Zeit über uneingeschränkten Präsenzunterricht haben (die Volksschulen wurden am 11. Mai wieder geöffnet). Ach ... die Unis sind natürlich seit Anfang November wieder im Fernunterricht, ich weiss gar nicht wie das in Deutschland ist?

Punkt 2 als letztes denn eigentlich glaube ich nicht, dass direkt die unterschiedliche Mentalität (die es zweifellos gibt) eine Ursache ist sondern vielmehr ein grundsätzlicher Unterschied im politischen System eine Rolle spielt. Eure rechten Querdenker sind aussen vor, bei uns sind die Rechten mittendrin und entscheiden mit. Die SVP ist nicht die AfD, das ist klar, aber die SVP ist eine rechtspopulistische Partei und ihre Anhänger neigen gleichwohl dazu Corona zu verharmlosen, bis in die höchsten Kreise aka Bundesrat, namentlich Finanzminister Ueli Maurer der mitten in der Pandemie seinen 70. Geburtstag inkl. Ständchen im Bundeshaus feiert (kein Witz ...). Der baselbieter Gesundheitsdirektor Thomas Weber (natürlich SVP) rief erst diese Woche öffentlich zum "Querdenken" auf, sein Kollege in der Stadt ist nur noch genervt von diesem Typen. Sie krähen und empören sich ganz fleissig, unsere Rechten, aber im demokratischen Prozess werden sie vom Rest der Parteien halt überstimmt und dann müssen sie akzeptieren was beschlossen ist. Ich denke schon dass es einen Unterschied macht ob man "fair" verloren hat oder gar nichts erst zu melden hat.

Vielen Dank für die ausführliche Antwort!



Ich glaube, dass besonders der Arbeitsbereich ein ganz zentraler ist, der bisher noch viel zu wenig beachtet wurde. Viele Betriebe ermöglichen HO, aber ich kenne auch einige Leute, die zwar von ihrer Tätigkeit her von zuhause aus arbeiten könnten, deren AG dies aber untersagen. Sicher scheitert es auch an technischen Voraussetzungen, manchmal aber auch am Willen.

Aus der Politik kam dazu bisher nichts als Appelle. Ich meine, Frau Ciesek hat im Podcast dargestellt, dass die Regierung in Irland sehr deutlich darauf gedrängt hat, dass so viele Menschen wie möglich im HO arbeiten. In Italien wurden in der Hochphase im Frühjahr alle nicht essenziellen Betriebe geschlossen.

Im Arbeitsleben haben Menschen einfach viele Kontakte und das gilt nicht nur für Fließbandarbeit und Dienstleistung. Da reicht ja ein Blick in die Lehrerzimmer, auf die Gänge oder in die Raucherecken der Schulen. Der Arbeitsplatz ist vor allem auch Sozialraum, derzeit umso mehr, weil sonstige soziale Kontakte reduziert sind. Da kann es noch so ausgefeilte Hygienekonzepte geben, im Pausenraum oder der Kantine werden bei Klatsch und Tratsch alle Regeln schnell über Bord geworfen.

Dazu kommt der Berufsverkehr, der wahrscheinlich auch eine gewisse Rolle spielt.

Ich weiß nicht, welche Regelungsmöglichkeiten die Politik hier hat, aber ich vermute, dass das Berufsleben ein wichtiger Faktor ist.